

Drei (?) Seminare zum Sozialrecht

- Ein wirklich erstaunlicher Bericht aus der VR Mongolei –

Ulaanbaatar/Beijing, Ende August 1998

Als einfacher Richter war die Welt für mich noch in Ordnung und (fast) alles lief in geordneten Bahnen. Doch seit 1994 ist alles anders – ich lebe jetzt schon mehr als fünf Jahre in der VR China und berate die hiesige Regierung bei der Neuordnung des Arbeitsrechts und beim Aufbau eines neuen Systems sozialer Sicherung.

Das ist eine total spannende Aufgabe und mit nichts zu vergleichen, das ich vorher gemacht habe. Es geht darum, ein marktangepasstes Rechtssystem zu entwerfen und z.B. eine Unfall-, Kranken- und Rentenversicherung für 1,3 Mrd. Chinesen zu konzipieren; diese Aufgabe ist gewaltig. Zum Ausgleich zieht es mich oft in das "kleine" Nachbarland, in die Mongolei – fast fünf Mal so groß wie die BR Deutschland, aber mit nur 2 Mio. Einwohnern äußerst dünn besiedelt. Die Summe der Rindviecher indes, so behaupten böse Zungen, ist in beiden Ländern identisch. Auch in der Mongolei halte ich gelegentlich Fachvorträge und führe Seminare zu Gesetzgebungsfragen durch, meist im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Wenn ich Zeit habe, mache ich einen Abstecher in die Wüste Gobi, um ein wenig abzuschalten und mich an der beeindruckenden Landschaft zu berauschen. Liegt es da nicht nahe, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden? Also habe ich gerne zugestimmt, als man mich bat, neben der Arbeit in der Hauptstadt auch einmal ein Seminar zum Arbeits- und Sozialrecht in der Abgeschiedenheit der Süd-Gobi durchzuführen. Welch ungeahnte Überraschungen sich dabei auftraten, schildert der nachstehende chronologische Bericht:

16. August

mittags:

Ankunft in Ulaanbaatar (Hauptstadt der VR Mongolei)

nachmittags:

Ich werde von einigen Parlaments-Abgeordneten empfangen, die ich von früheren Besuchen kenne. Wir tauschen uns über die politische Großwetterlage aus und trinken zur Begrüßung erst einmal ein Fläschchen Wodka. Die Mongolei – früher unter starkem sowjetischen Einfluss – hat zumindest die Trinkgewohnheiten aus der guten alten (sozialistischen) Zeit noch beibehalten: Wodka gibt es zu jeder Tages- und Nachtzeit und eine einmal geöffnete Flasche muss gänzlich ausgetrunken werden, denn jede Wodkaflasche ist glücklicherweise so konstruiert, dass sie nicht wieder verschlossen werden kann.

Anschließend führe ich ein Gespräch mit dem Parlamentsabgeordneten Tuvshintugs, gleichzeitig Chef der mongolischen Stiftung "Democracy and Development", die sich als Partner der FES fühlt und oft mit dieser zusammenarbeitet. Das geplante Provinz-Seminar soll am 20. August in Dalanzadgad stattfinden, einem absolut trostlosen Flecken inmitten der unendlichen Weite der Süd-Gobi, aber immerhin "Hauptstadt" des dortigen Aimag. Wir vereinbaren folgendes:

- Den Inhalt des Seminars soll ich allein bestimmen. Die Stiftung hat daran offensichtlich kein besonderes Interesse, es heißt nur: "Uns Mongolen interessiert alles!"
- Herr Tuvshintugs wird persönlich mit einem Dienstwagen des Parlaments zum Seminar nach Dalanzadgad fahren, um dort "nach dem Rechten zu sehen". Ich selbst soll eine Strecke fliegen (ca. 1.000 km) und wegen der Schönheit des Landes für den Rückweg ebenfalls den Wagen benutzen.
- Die FES erstattet der Stiftung "Democracy and Development" die Kosten für Anreise, Verpflegung und Unterkunft aller Seminarteilnehmer in Dalanzadgad. Wie ich weiß, sind die mongolischen Parteien und politischen Stiftungen allesamt bettelarm, so dass es nicht ungewöhnlich ist, ihnen finanziell ein wenig unter die Arme zu greifen – ich hatte in weiser Voraussicht deshalb auch schon einige dickere Dollarbündel eingesteckt.
- Die Seminarkosten dürfen nur mit Herrn Tuvshintugs selbst abgerechnet werden.

abends:

Ich finde unsere Vereinbarungen in Ordnung und ohne noch nichts Böses! Zur Vertiefung der Begrüßung gibt's noch ein Fläschchen Wodka....

17. August

vormittags:

Flug nach Dalanzadgad im Aimag Süd-Gobi!

Eine alte zweimotorige MIAT-Maschine hat mich ruhig durch die mongolischen Steppen-lüfte getragen. Schon geraume Zeit sehe ich unter mir die Wüste Gobi näher kommen. Ein paar winzige Häuser ducken sich neben einigen Wellblechbuden und zahlreichen Jurten zur "Perle der Süd-Gobi" zusammen – das muss Dalanzadgad sein. Ich suche angestrengt den Flughafen und vor allem eine Landebahn, auf der wir landen können. Doch da rumpelt es auch schon ganz schrecklich und – wir haben mitten in der Wüste aufgesetzt. Keine Landebahn, kein Tower und noch nicht einmal ein Flughafengebäude ist zu sehen. Lediglich eine Zapfsäule und ein Windsack deuten darauf hin, dass wir ihn tatsächlich gefunden haben, den Wüstenflugplatz Dalanzadgad. Eine mächtige Staubwolke hüllt uns ein, offensichtlich von uns selbst aufgewirbelt, und ein paar Kamele ziehen gemächlich am Horizont dahin. So viel "Romantik" hatte ich nun doch nicht erwartet....

mittags:

Es gibt gutes (= fettiges und sehr fleischhaltiges) mongolisches Essen und dazu sowie zur Begrüßung einen guten Tropfen "Dschingis" – der beste Wodka hierzulande!

nachmittags:

Ausflug in die Wüste!

18. August

morgens:

Vorbesprechung des geplanten Seminars mit Herrn Sharaa, Vorsitzender der Sozialdemokraten im Ömnögow-Aimag und gleichzeitig Chefingenieur im örtlichen Elektrizitätswerk. Er teilt mir – wirklich sehr glaubhaft – mit, dass die gesamte Veranstaltung schon organisiert

und ca. 40 Teilnehmer zu erwarten seien. Thema? Das sei ihm egal, denn "Uns Mongolen interessiert Alles!" Da seine Vorbereitungen (insbesondere die Vorlage von Anreise- und Unterbringungskosten für die auswärtigen Teilnehmer) sehr kostenintensiv gewesen seien, bittet er um möglichst baldige Abrechnung. Nach meinem Hinweis, dass ich lt. Vereinbarung mit Herrn Tuvshintugs in Ulaanbataar abrechnen müsse, bricht er in laute mongolische Verwünschungen und Beschimpfungen aus. Sodann meint er, die Stiftung und Herr Tuvshintugs würden sich bereichern und er "im Regen stehen". Nach längeren Diskussionen wird vereinbart, sofort Herrn Tuvshintugs in Ulaanbaatar anzurufen und darauf hinzuwirken, dass in Dalanzadgad abgerechnet werden muss. Das Ergebnis unserer Verhandlungen besiegeln wir mongolisch – mit einem Fläschchen Wodka!

nachmittags:

Noch ein Ausflug in die Wüste! Mir wird die Ehre zuteil, weit draußen in einem Jurtencamp übernachten zu dürfen. Da hilft nur eins – der werthe Leser wird es schon erraten haben!

19. August

morgens:

Ankunft Herr Tuvshintugs in Dalanzadgad – offensichtlich heftige Auseinandersetzungen zwischen den beiden mongolischen Lagern!

nachmittags:

Klärendes Gespräch unter Einbeziehung meiner Person, Ergebnis:

- Das Seminar soll wie geplant stattfinden, und zwar am nächsten Morgen um 10.00 Uhr. Geplante Abholung im Jurtencamp: ca. 9.00 Uhr!
- Die Abrechnung des Seminars soll jetzt doch in Dalanzadgad erfolgen und wird sofort vollzogen, indem ich die geforderten 630 USD herausrücke. Ich glaube, eine vernünftige Lösung und Einigung vermittelt zu haben.
- Über das Thema des Seminars versuchte ich mehrfach eine Meinungsbildung herbeizuführen, leider vergeblich, aber "Uns Mongolen interessiert wirklich Alles!"

Wir begießen die getroffene Übereinkunft standesgemäß mit einer guten Flasche Wodka. Meine Frage, wie man eine "gute" von einer schlechten Flasche Wodka unterscheiden könne, wird mongolisch-folgerichtig beantwortet: "Nur eine volle Flasche Wodka ist auch eine gute Flasche Wodka!"

Mir wird erneut die Ehre zuteil, weit draußen im Jurtencamp übernachten zu dürfen. Statt Wodka arbeite ich aber lieber noch einmal meine mongolischen Folien durch, die ich für den morgigen Vortrag extra habe anfertigen lassen.

abends:

Herr Sharaa erscheint hochgradig wodkadisiert und teilt mir mit, dass es morgen voraussichtlich in der gesamten Süd-Gobi keinen Strom geben werde – ich könnte meine so sorgfältig vorbereiteten und übersetzten Folien nicht zeigen und sollte das Seminar lieber absagen. Wenn ich dies täte, so könnte man sofort losfahren und noch einen Tag gewinnen, um vielleicht in Ulaanbaatar weitere Ausflüge zu unternehmen. Nach meinem Hinweis, dass ich das Seminar auch ohne Strom und OHP-Folien "aus dem Kopf" halten könne, geht man – so hat es den Anschein – beruhigt zu Bett. Ich bin sicher, dort wartet noch ein kleines Fläschchen Wodka auf meine mongolischen Freunde....

20. August

9.00 Uhr:

Zur rechtzeitigen Abholung erscheint.....niemand!

9.30 Uhr:

Abholung im Camp und gemächliche Fahrt nach Dalanzadgad. Der Fahrer hat offensichtlich die Aufgabe, den (wie üblich leicht alkoholisierten) Dolmetscher und mich in unendlicher Langsamkeit durch die Wüste zu kutschieren.

10.20 Uhr:

Ankunft in Dalanzadgad!

Anstatt mich sofort zum Seminarort zu bringen, behauptet der Dolmetscher nun, er müsse sich zuerst noch waschen – eine vielleicht zwar nicht falsche, aber gleichwohl zeitraubende und unnötige Einwendung, da er den Waschvorgang wie ich auch schon am früheren Morgen hätte erledigen können.

10.35 Uhr:

Ankunft im Rathaus und Begrüßung durch Herrn Sharaa, der uns versichert, dass alles bestens gerichtet sei und die Teilnehmer schon warteten.

10.40 Uhr:

Ankunft im großen Sitzungssaal der Stadt Dalanzadgad – sieben abenteuerlich gekleidete Seminarteilnehmer erwarten den ausländischen Experten und seine lichtvollen Ausführungen. Herr Sharaa verlässt uns, um weitere Schäflein für das Seminar zusammenzusuchen.

10.50 Uhr:

Ein weiterer Seminarteilnehmer verlässt das Haus mit gewichtiger Miene und uns ebenso der Dolmetscher, um vielleicht noch ein paar Seminarteilnehmer zu finden.

11.00 Uhr:

... nur noch fünf potentielle Teilnehmer!

11.10 Uhr:

Herr Sharaa und der Dolmetscher erscheinen erneut, jedoch keine weiteren Teilnehmer. Ich erkläre daraufhin die Komödie für beendet und wettere außerdem, dass ich mich nicht verschleißen ließe! Allgemeine Erleichterung und Zufriedenheit machen sich breit.

11.15 Uhr:

Eine von mir verlangte unverzügliche Rückkehr nach Ulaanbaatar ist nicht möglich, weil
a) der Parlamentsjeep angeblich defekt sein soll und

b) Herr Tuvshintugs nicht aufzutreiben ist.

Wir begeben uns stattdessen in das Büro von Herrn Sharaa, wo uns Wodka und das übliche fettige Mittagessen angeboten werden. Vom Dolmetscher wird Herr Sharaa darauf hingewiesen, dass ich der FES in Beijing Abrechnungsunterlagen bzgl. des gerade beendeten Seminars vorzulegen hätte. Herr Sharaa entschuldigt sich daraufhin und kehrt kurze Zeit später, nämlich um

11.30 Uhr

mit einer vorgefertigten Teilnehmerliste zurück, die Namen alle von derselben Hand geschrieben. Auf meine Frage, woher denn (angesichts des offensichtlich leeren Saales) nun diese Liste stamme, teilt er mir freudestrahlend mit, dass pünktlich um 10.00 Uhr weit über 30 Teilnehmer versammelt gewesen seien, die sich allerdings ob meiner Verspätung und ihrer nicht aufschiebbaren Arbeiten um 10.15 Uhr bis auf ein Häuflein Aufrechter wieder entfernt hätten. Ich verzichte in Anbetracht dieser Erläuterungen darauf, mir die kyrillische Anwesenheitsliste ins Deutsche übersetzen zu lassen.

11.45 Uhr:

Mir wird eine weitere Aufstellung übergeben, aus der sich der Verwendungszweck des an Herrn Sharaa ausgezahlten Geldes ergeben soll. Diese Aufstellung ist in meinem Beisein gefälscht worden – sogar die Zimmernummern für die angeblichen Übernachtungen sind "ordnungsgemäß" eingetragen worden. Alle virtuellen Teilnehmer haben – so wird mir versichert – in dem schräg gegenüberliegenden Hotel übernachtet, und zwar in der 1. – 3. Etage. Meinem zaghaften Hinweis, dass das Hotel gegenüber doch ein Flachbau sei und hier offensichtlich etwas nicht so recht stimme, wird mit dem Gegenhinweis begegnet, dass man diese Bescheinigung ausfüllen müsse – die FES in Beijing brauche dies als Beleg.

12.00 Uhr:

Zum letzten Mal in der Süd-Gobi nehmen wir ein bescheidenes gemeinsames Mittagessen mit unseren mongolischen Freunden ein und prosten ihnen zu, denn trotz unserer offensichtlichen interkulturellen Missverständnisse wollen wir doch die Völkerfreundschaft wahren und vertiefen. Für die mongolische Seite jedenfalls scheint unser Seminar in der Provinz ein voller Erfolg gewesen zu sein!!

14.00 Uhr:

Herr Tuvshintugs erscheint überraschend und ist sehr erfreut, dass wir uns trotz des nicht gehaltenen Seminars so schnell und so gütlich geeinigt haben.

17.00 Uhr:

Nach der schließlich doch noch erfolgten Reparatur des Dienstwagens (er entpuppt sich als knallhart gefederter Russen-Jeep) starten wir mit fünf Personen und vollem Gepäck – Herr Tuvshintugs musste unterwegs für seine Freunde in der Hauptstadt noch ein 50-Liter-Fäßchen frisch vergorene Stutenmilch erstehen – zur Fahrt nach Ulaanbaatar (dieses Erlebnis möchte ich meinem schlimmsten Feind nicht gönnen).

21. August

16.30 Uhr:

Ankunft in Ulaanbaatar – ich verweigere brüsk die zur Begrüßung geplante Leerung einer guten Flasche Wodka!

Über den

22. August

gibt es nichts Wesentliches zu berichten, ich habe diesen Tag offensichtlich in voller Länge verschlafen. Oder gab es doch ein Zusammentreffen mit Väterchen Wodka.....?

23. August

ganztags:

Seminar zum Thema "Kosten und Finanzierung der Sozialversicherung" mit der MRVP (Mongolische Revolutionäre Volkspartei). Diese Partei ist auch ein wenig korrupt, aber sie ist derzeit Regierungspartei und deshalb ein wenig ernstlicher an ausländischem Know-how interessiert.

24. August

ganztags:

Seminar zum Thema "Sozialversicherung, insbesondere Arbeitslosenversicherung und Beschäftigungsförderung" im Ministerium für Gesundheit und Sozialversicherung.

abends:

Als Präsident der Stiftung "Democracy and Development" verlangt Herr Tuvshintugs nun auch noch Geld für das Regierungsauto – es sei extra wegen mir nach Dalanzadgad geschickt worden. Nach meinem bescheidenen Hinweis, dass er sich damit in Widerspruch zu früheren Zusagen setze und ich im übrigen das Dalanzadgad-Seminar unter seiner Beteiligung bereits vollständig abgerechnet hätte, behält er nur mühsam die Fassung, telefoniert mehrfach und erklärt sodann, er müsse sich sein Geld von Herrn Sharaa zurückholen. Wodka wird an diesem Abend erstaunlicherweise nicht gereicht.

25. August

09.45 Uhr:

Mit fast einstündiger Verspätung erscheint Herr Tuvshintugs, um die beiden restlichen Seminare noch abzurechnen. Prüfbare Unterlagen legt er nicht vor. Da ich dringend zum Flughafen muss – mein Flug nach Beijing geht um 11.30 Uhr – und ich auch keinerlei Neigung verspüre, mich erneut in innermongolische Abrechnungsangelegenheiten einzumischen, bezahle ich die geforderten Summen, obwohl sie mir als deutlich übersetzt erscheinen. Wodka zum Abschied – kein Bedarf!

12.00 Uhr:

Die Ausreise wird nur möglich, nachdem ich eine kräftige Strafe gezahlt habe – das Flugzeug hat zum Glück auf mich gewartet. Das von der FES eingeholte mongolische Visum weist lediglich eine Gültigkeitsdauer von sieben Tagen auf. Man verdonnert mich an Ort und Stelle zu einer Strafe von 120 USD. Leider habe ich nur noch 109 USD Cash dabei und sage dies der

Customs Police auch sofort – Antwort: "Da es sich um einen minder schweren Fall handelt, sind wir auch mit dieser Summe einverstanden!"

12.30 Uhr:

Die Maschine der Air China startet und fliegt mich "nach Hause". Erschöpft lehne ich mich in meinem Flugsessel zurück und würde jetzt gerne einen Wodka trinken, doch leider werden an Bord keine alkoholischen Getränke gereicht. Ich lasse meine drei (?) mongolischen Seminare Revue passieren und bin mit dem Erreichten ganz zufrieden. Vielleicht komme ich ja schon bald wieder zurück.....